Der Riesenträuschling (Stropharia rugosoannulata) im Bezirk Neubrandenburg*)

Am 8. 9. 1972 schickte Herr Peitsch aus Neuhaus, Kreis Strasburg, einige Pilze in die Beratungsstelle Woldegk mit der Frage, ob diese eßbar seien; es stünden große Mengen auf dem Mietenplatz. Sofort erkannte ich in den Pilzen *Stropharia rugosoannulata* Farlow ex Murr. und bestätigte die Eßbarkeit. Am 17. 9. fuhr ich in das abgelegene Dorf, um mich an Ort und Stelle über den Fundplatz zu orientieren. Am Ortseingang stand, wie in jedem Jahre, eine große Strohmiete und rund um diese lag viel zerstreutes Stroh, das zum Teil durch Fuhrwerk in den Boden eingedrückt und auch unterpflügt war, um Lupinen zu säen. Nach der Mitteilung des Finders standen auf dem um die Miete zerstreuten Stroh und zwischen den Lupinen ca. 200 Pilze, die inzwischen von der Bevölkerung geerntet wurden. Ich selbst fand noch ca. 50 Pilze für den eigenen Gebrauch.

Die Hutfarbe schwankte zwischen hellbraun bis schmutzig-violett. Von der Abbildung bei Michael-Hennig Bd. IV unterschied er sich durch viel dickere Stiele, so daß die jungen Exemplare fast den Eindruck von Steinpilzen machten, zumal der Hut lange geschlossen blieb. Meine Vermutung, daß in Neuhaus oder in den umliegenden Dörfern Kulturträuschlinge angebaut sein könnten, bestätigte sich nicht, so daß ein adventives Auftreten sehr wahrscheinlich ist. Nach dem Nachweis des Pilzes in den Kreisen Wismar und Grevesmühlen durch Heinrich (1966) und im Kreise Perleberg durch Fischer (1967) ist er nun auch im Kreise Strasburg des Bezirkes Neubrandenburg nachgewiesen, so daß es scheint, er erweitere sein Areal vom Westen aus dem Raum von Hamburg über Wismar bis nach Südost-Mecklenburg.

Die Pilze wurden in meiner ständigen Pilzausstellung gezeigt und viel beachtet. Die frischen Pilze erschienen madenfrei, wie jedoch Fischer (1967) schon beobachtete, zeigten sie nach wenigen Tagen viele Maden. Die dunklen Sporen wurden in der Ausstellungsvitrine bis 60 cm weit abgeschleudert.

*) Frl. Erna Kählke, ehemalige Bezirkspilzsachverständige von Neubrandenburg, teilte mit, daß ihr Frl. Schlossarek 1970 3 Fundstellen im Kreise Röbel gemeldet hat. 1. Gemeinde Mingow (Strohmiete im Dorf), 2. Gemeinde Rogeez (Strohmiete am Dorfrand), 3. Ziegelei Groth, 3 km von Röbel.

M. Hermann

Literatur:
Heinrich, A.: Erste Funde von *Stropharia rugoso-annulata* Farlow in den Kreisen Wismar und Grevesmühlen. – Mykol. Mitt. Bl. *10*: 50, 1966.
Fischer, W.: Der Japanische Riesenträuschling (*Stropharia Imaiana* Bx). bei Schönfeld im Kreise Perleberg. – Arch. Freunde Naturg. Mecklbg. *13*, 1967.

OPhR. J. Krumbholz, 2152 Woldegk, Apotheke

Über das Aussporen* eines Schuppigen Schwarzfußporlings – Polyporus squamosus (Huds.) Fr.

Anläßlich eines Aufenthaltes bei Frau Prof. Skirgiełło in Warszawa besuchten mein Mann und ich eines Vormittags im August 1958 den Lazienki-Park. Wir bewunderten die ganze Anlage des Parkes, den Sommerpalast, den Schloßteich und nicht zuletzt auch den herrlichen alten Baumbestand. Auf dem Stamm eines Laubbaumes bemerkten wir in etwa 5 m Höhe einen Porling von 25 bis 30 cm Durchmesser, den wir für einen Schuppigen Schwarzfußporling – *Polyporus squamosus* – ansahen. Während wir nach weiteren Fruchtkörpern Ausschau hielten, bot sich uns ein einzigartiges Schauspiel. Plötzlich wurde der Pilz von einer Wolke Sporenstaub eingehüllt, was sich in Intervallen von etwa fünf Minuten noch weitere dreimal wiederholte. Ob der Pilz dann dieses explosivartige Ausschleudern der Sporen eingestellt hat, wissen wir nicht. Jedenfalls war es das erste Mal, daß wir ein derartiges Aussporen beobachten konnten.

*) Dr. Pieschel berichtete mir, daß er vor Jahren in Pillnitz gemeinsam mit dem inzwischen verstorbenen Franz Engel dieses stoßweise Aussporen eines Zunderschwammes – *Fomes fomentarius* – in etwa 5 m Höhe an einer Linde beobachten konnte.

Mila Herrmann

Hinweise zur Verwendbarkeit der Krausen Glucke – Sparassis crispa Fr. ex Wulfen

Die Krause Glucke ist ein sehr wertvoller Speisepilz und wird von vielen Pilzsammlern bevorzugt.

Es bestehen bei der Art kaum Verwechslungsmöglichkeiten, jedoch ist die Gefahr von sehr unangenehmen Verdauungsstörungen nach dem Genuß von alten Fruchtkörpern vorhanden.

Im Mykologischen Mitteilungsblatt 1963, Seite 62, ist in der Tabelle von Tannert — Bericht über die Pilzvergiftungen in der DDR im Jahre 1961 — ein mittelschwerer Fall einer Vergiftung eines 13-jährigen Mädchens durch *Sparassis crispa* enthalten.

Aus eigener Erfahrung kann ich folgendes berichten:

Vor einigen Jahren hatte ich ca. 2 Stunden nach dem Genuß eines etwa 300 g schweren Fruchtkörpers (geschmort) heftige krampfartige Leibschmerzen, die nach 3 Stunden nachließen. Andere Symptome traten nicht auf. Die Krause Glucke war etwas bräunlich, aber nicht bitter.

Die Durchsicht meiner Literatur ergab, daß ungenügend auf die Gefahr hingewiesen wird. Nur im Michael-Hennig Bd. I und im Taschenbuch für Pilzfreunde von Hennig wird gewarnt: „Ältere bräunliche Pilze sind bitter und können nicht gegessen werden; sie rufen Verdauungsstörungen hervor". Alle anderen Autoren (Michael 1917, Ulbrich 1937, Kersten 1954, Benedix 1948, Amann 1962, Birkfeld/Herschel 1963, Bickerich-Stoll 1964, Engel 1965) geben nichts oder nur Hinweise auf Zähigkeit bzw. Bitterkeit an.

Meine Empfehlung: Jeder Beauftragte für Pilzaufklärung möchte auf diese Gefahr hinweisen. Auch wenn es „nur" eine Verdauungsstörung ist, so ist sie vermeidbar. Aufregung und Sorgen, daß Schlimmeres passiert ist, sind nicht nötig.

Hermann Rotter,
445 Gräfenhainichen, Dimitroffstr. 5

Phalloloysin, ein Gift aus Amanita phalloides

Aus dem Grünen Knollenblätterpilz konnten R. Seeger und Mitarbeiter[1]) (Universität Würzburg) durch wässrige Extraktion einen weiteren Giftstoff, das Phallolysin, isolieren, der stark hämolytisch (das Blut zersetzend) wirkt. Er war bisher der Aufmerksamkeit der Forscher entgangen, da er durch Methanol, das zur Extraktion der bekannten Phallo- und Amatoxine dient, zerstört wird. Dieses Phallolysin ist ein hochmolekularer thermo- und säurelabiler Stoff. Seine leichte Zersetzbarkeit macht es wahrscheinlich, daß es an

der Knollenblätterpilzvergiftung beim Menschen nicht beteiligt ist. Seine Struktur ist noch nicht geklärt.

[1]) R. Seeger und Mitarbeiter, Experientia *29* (1973), 829

W. Herrmann

Amavadin, eine Vanadiumverbindung aus dem Fliegenpilz

Bayer und Kneifel[1]) gelang es, aus *Amanita muscaria* eine Vanadiumverbindung mit Methanol zu extrahieren, nachdem Bertrand[2]) schon früher in diesem Pilz einen Vanadiumgehalt bis zu 0,12 g je kg Trockenpilze gefunden hatte. Die von ihnen als Amavadin bezeichnete Chelat-Verbindung des 4-wertigen Vanadiums ist von blaßblauer Farbe. Sie reagiert stark sauer und enthält zwei freie Säuregruppen im Molekül. Ihre Summenformel entspricht $C_{12}H_{20}O_{10}VO \cdot H_2O$. Durch schwierige Untersuchungen konnten jüngst die genannten Autoren[3]) die Struktur des Amavadin-Moleküls klären und durch Synthese bestätigen. Amavadin ist ein Chelatkomplex des Vanadylions mit 2 Molekülen der N-Hydroxy-α,α'-iminodipropionsäure.

Amavadin ist die erste in Pilzen und Pflanzen gefundene und in ihrer Struktur aufgeklärte Vanadiumverbindung.

[1]) E. Bayer und H. Kneifel, Zeitschr. f. Naturforschung *27b* (1972), 207
[2]) D. Bertrand, Bull. Soc. chim. Biol. *25*, (1943) 194
[3]) E. Bayer und H. Kneifel, Angew. Chemie *85* (1973), 542

W. Herrmann

Aus den Bezirken

Zum DDR-Jahresbericht 1972

1972 kann man von einem guten bis sehr guten Pilzjahr sprechen. Nur im Frühjahr war, bedingt durch die Trockenheit, das Pilzaufkommen geringer als in den Vorjahren. Nach ausgiebigen Regenfällen war anfangs August ein Massenauftreten des Grünen Knollenblätterpilzes zu beobachten, was zur Folge hatte, daß die Pilze auch gegessen wurden und Erkrankungen von 36 Personen verursachten, von denen 9 starben. Nach dem Genuß des Pantherpilzes erkrankten 48 Personen, 36 nach Kahlen Kremplingen und 13 nach dem Verzehr der Frühjahrslorchel (vergl. Tabelle 2)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mykologisches Mitteilungsblatt

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Der Riesenträuschling (Stropharia rugosoannulata) im Bezirk Neubrandenburg 32-35